№ 146. Dienstag, den 26. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten die Erneuerung des Abonnements auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das III. Quartal möglichst bald zu veranlassen, damit jede unliebsame Verzögerung in der Zustellung vermieden wird.

Bestellungen auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung nehmen sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger, die Abholstellen und die Expedition zum Preise von **Mk. 1,50** (ohne Bringerlohn) entgegen.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", Brückenstraße 34, parterre.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni.

— Das Kaiserpaar nebst dem Prinzen Adalbert traf Freitag Nachmittag in Kiel ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt im Schloß an Bord der Yacht „Hohenzollern". Am Sonnabend fand die Regatta des norddeutschen Regattavereins statt, bei welcher der Kaiser an Bord der Yacht „Meteor" mitsegelte, während die Kaiserin auf dem Aviso „Grille" der Regatta beiwohnte. Die Kaiserin wird den Kaiser nicht auf der ganzen Nordlandsreise, sondern nur auf etwa 14 Tage begleiten, und wird sich dann nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

— Die „Kreuzztg." bringt einen Bericht über den Adelstag. In demselben ist die Rede des Herzogs Ernst Günther mit 26 Zeilen abgethan, während die des zweiten Vorsitzenden, Grafen Conrad Preysing, nach dem Stenogramm im Wortlaut mitgetheilt ist. Die „Krzztg." wiederholt ihre Behauptung, daß die Rede des Herzogs nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen sei und bereits Erhebungen angestellt seien, wie dieselbe in die Oeffentlichkeit gelangt sei.

— Aus einem Bericht in der „Kreuzztg." über die Verhandlungen des Adelstags am 9. Juni in Berlin entnehmen wir, daß dem preußischen Justizminister ein Gesetzentwurf, betreffend die Familienfideikommisse, vorgelegt worden sei zum Zweck einer Erhöhung des Mindestbetrages der Einkünfte, der Verpflichtung zur Verwendung von mindestens einem Drittel der Einkünfte zu Gunsten der Nachgeborenen, zur Vereinfachung der Formen und zur Herabsetzung der Stempelsteuer.

— Ueber den Prozentsatz der adligen und bürgerlichen Offiziere in der Armee ergiebt die neue Rang- und Quartierliste folgenden Ausweis: Bürgerliche Generale giebt es nur 2, d. h. 3 pCt. der Gesammtzahl gegen 4,2 pCt. im Vorjahr. Unter 76 Generallieutenants sind 10 bürgerliche oder 13,2 pCt. gegen 13,6 pCt. im Vorjahr. Von den 144 Generalmajors sind 36 bürgerlich oder 25 (31,5) pCt. In der gesammten Generalität weist also das bürgerliche Element eine sehr erhebliche Abnahme auf. Bei der Gardeinfanterie sind 12 bürgerliche Offiziere, darunter nur noch einer bei der Gardefeldartillerie und keiner mehr bei der Gardekavallerie. 29 Regimenter haben nur adlige Offiziere, zumeist Kavallerieregimenter, außerdem noch das 1. und 4. Garderegiment, das Gardejäger- und das Gardeschützen-Bataillon; eine Reihe anderer Kavallerieregimenter haben nur 1 oder 2 bürgerliche Offiziere. In 21 andern Regimentern befindet sich kein bürgerlicher Sekondelieutenant, und es wird in diesen nur adliger Nachwuchs aufgenommen, sodaß also bürgerliche Sekondelieutenants im Ganzen in 50 Regimentern fehlen. Die Zahl der adligen Offiziere ist am geringsten bei der Fußartillerie: drei Regimenter haben hier gar keine adlige Offiziere, vier nur je einen.

— Von Persönlichkeiten, welche Oberschlesien bereisten und Gelegenheit hatten, einen genauen und sachverständigen Einblick in die dortigen Industrieverhältnisse zu nehmen, wird den „B. P. N." versichert, daß die meisten der dortigen Eisenhütten durch den Absatz ihrer Produkte, welcher sich nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages über die russische Grenze entwickelt hat, gut beschäftigt sind. Die Nachfrage aus Rußland ist theilweise so bedeutend, daß sie seitens einzelner Werke mittelst der gewöhnlichen Hilfsmittel nicht befriedigt werden kann.

— Nachdem die preußische Regierung mit der Einberufung der Agrarkonferenz vorangegangen ist, beabsichtigt die bayerische Regierung Erhebung über den Schuldenstand der Bauern anzustellen, und zwar vorerst in einer kleineren Zahl von Versuchsgemeinden in allen Regierungsbezirken. Die Erhebung wird auf Veranlassung des Ministeriums des Innern vom Justizministerium aus durch die diesem unterstellten Behörden ausgeführt werden.

— Am 1. Mai ist bekanntlich die Erhöhung der Börsensteuer in Kraft getreten, die zum Theil auf eine Verdoppelung, zum Theil auf eine Verdreifachung der früheren Sätze hinausläuft. Die Wirkung im Mai ist die folgende gewesen: Ende April betrug die Einnahme aus der Stempelsteuer auf Werthpapiere gegen April 1893 mehr 501 104 Mk.; Ende Mai, also nach der Steuererhöhung, war der Ueberschuß auf 485 223 Mk. gesunken! Die Stempelsteuer für Kauf- oder sonstige Anschaffungsgeschäfte war bis Ende April um 91 620 Mk. zurückgeblieben; Ende Mai ergab sich ein Ueberschuß von 293 251 Mk. gegen April-Mai 1893. Trotz der Verdoppelung der Steuersätze sind die Einnahmen noch nicht um den vierten Theil gestiegen.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz betr. das Ruhegehalt der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen nichtstaatlichen mittleren Schulen und die Fürsorge für deren Hinterbliebenen.

— Die Rekrutirung für 1893 ist bekanntlich zum ersten Mal erfolgt behufs Ausführung der neuen Heeresorganisation. Aus der jetzt veröffentlichten amtlichen Statistik ergiebt sich, daß 1893 für das Heer ausgehoben worden sind 230 584 Mann gegen 165 258 Mann im Vorjahr. Die Aushebung ist also für 1893 um 65 326 Mann stärker gewesen. In der Begründung der Heeresvorlage im Reichstag war nur eine Verstärkung der Aushebung um 54 000 Mann in Aussicht genommen, allerdings mit Ausschluß der Quote des Nachersatzes für dieses Plus. Aus den sonstigen Ziffern der amtlichen Statistik ergiebt sich, daß der Verstärkung der Aushebung gegenübersteht eine Verminderung der überzählig Gebliebenen von 21 074 auf 8350 Köpfe und eine Verminderung der Ueberweisungen an den Landsturm ersten Aufgebots von 118 312 auf 90 247. Die Ueberweisungen zur Ersatzreserve dagegen sind erhöht worden von 81 349 auf 84 394.

— Ueber die Einführung der Litewka bei der Gardeinfanterie, den Eisenbahntruppen, den Jägern und Schützen, sowie über neue Chargeabzeichen für die Litewken veröffentlicht das „Armeeverordnungsblatt" eine Kabinetsordre, welche für die Gardeinfanterie, die Eisenbahntruppen und die Luftschifferabtheilung eine blaue, für die Jäger und Schützen eine graue Litewka vorschreibt. Die Litewka tritt anstelle der Drillichjacke als etatsmäßiges Bekleidungsstück.

— Ueber die Affäre v. Kotze erhalten wir noch nachstehende weitere Mittheilungen: Die Untersuchung verfolgt nunmehr eine zweite Spur. Der Briefschreiber muß ungemein gut orientirt sein. So erhielt z. B. Graf Fritz Hohenau am Morgen des Tages, an welchem die Frühjahrsparade stattfand, ein Schreiben mit der Ankündigung seiner Versetzung nach Hannover. Als der Kaiser dem Grafen thatsächlich die Versetzung mittheilte, war letzterer nach dem „Kl. Journ." so konsternirt, daß der Kaiser nach dem Grunde fragte, worauf Graf Hohenau den anonymen Brief überreichte.

— Der „Nat. Ztg." zufolge machte die englische Regierung amtlich Mittheilung, daß sie auf Artikel 3 des englisch-kongostaatlichen Abkommens betr. die Pacht eines 25 Kilom. breiten Landstreifens auf der westlichen Grenze des Kongostaates verzichte.

— Der „Reichsanz." schreibt: Sollte die Cholera dieses Jahr in Deutschland weiter vordringen, so werden an den Binnenschifffahrtsstraßen die alten Beobachtungsstationen wieder eingerichtet werden. Der Minister fordert Aerzte auf, sich zur Beobachtung und Untersuchung von Choleraverdächtigen zu melden, wenn die verfügbaren Kräfte nicht ausreichen.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

51.) (Fortsetzung.)

„Kind", unterbrach Erik sie ein wenig ungeduldig, „Du kennst nicht die Welt, nicht das Wesen jener Frau, das wandelbar ist wie die Farben des Chamäleons. Vergiß nicht, was ich Dir eben erzählt. Denke an ihre Verzweiflung, die den Tod suchte, an die kalte, überlegte, kluge Ruhe des nächsten Tages. Wer weiß, welch neuer, unglücklicher Roman ihr Herz umsponnen, als Dein Vater sie kennen gelernt."

„Ich kann mich nicht davon überzeugt fühlen, Erik, Dein Handeln, Denken und Fühlen fußt auf Deinen Erfahrungen, die Deine Seele mit Mißtrauen erfüllen, aus dem nothwendig die Mißgestalt des Irrthums emporwachsen mußte."

Erik zog die Stirn kraus. „Das bleibt doch zu ergründen", sagte er düster.

„Das meine ich eben."

„Und wenn ich nun im Irrthum wäre?" fragte Erik, sie anblickend.

„Dann, Erik — dann —", sie neigte ihren Kopf und trat von Eriks Seite fort.

„Nun, Anne Margerita?"

„Dann dürfen wir uns ja nicht angehören, dann können wir beide nicht miteinander glücklich werden!" rief sie mit großen, schweren Thränen in den Augen. „So groß Ulrikens Schuld ist, so verächtlich der ganze Lug und Trug, sie dauert mich trotz alledem, sie dauert mich, denn sie hat Dich geliebt, hat nur aus Liebe gesündigt. Sie hat Dich geliebt, Erik: was das heißt, das kann nur ich empfinden!"

Durch ihre Worte drang der ganze, herzzerreißende Schmerz der Entsagung.

Erik, so betroffen und erschreckt er war, fühlte sich aufs tiefste gerührt und erschüttert. Er nahm Margeritas Kopf zwischen seine Hände, bog denselben sanft in die Höhe und rief: „Um Gotteswillen, geliebtes Kind, klammere Dein zartes Gewissen nicht an solch ungerechtfertigtes Mitleid, das nur unser gemeinsames Unglück zur Folge haben kann. Die Zukunft wird dies lehren, bis dahin —"

Sie machte sich sanft von ihm frei und trat zurück.

„Bis dahin", vervollständigte sie flehenden Tones, „bis Du mir dies beweisen kannst, bis dahin vergiß, daß ich Deine Braut gewesen, sieh mich nicht als solche an, doch immer als dasjenige Wesen, das Dich auf Gottes Welt am innigsten und treuesten liebt."

„Anne Margerita, was verlangst Du?"

„Was recht ist."

„Es ist eine unnöthige Probe der Entsagung und Geduld."

„Es ist die erste Probe Deiner Liebe zu mir," erwiderte sie.

„Siehst Du so Deine Bitte an?"

Sie nickte und streckte ihm die Hand zum Abschied entgegen.

„Anne Margerita, so sollen wir nach dieser schmerzlichen Stunde scheiden mit einem Händedruck? Du kargst mit Deiner Liebe."

Ihre Augen leuchteten.

„Hat Gott es beschlossen," sagte sie mit zitternder Stimme, „so sollst Du dereinst den ganzen Reichthum meiner Liebe noch kennen lernen. Bis dahin sei dies die letzte Gabe."

Und somit hob sie den Kopf und drückte ihre zitternden Lippen auf seine heiße Stirn.

Eben in diesem Augenblick machte sich ein Geräusch an der Thür bemerkbar. Eine Gestalt wurde sichtbar, ein grotesker lauernder Kopf, der sogleich wieder verschwand. Erik riß heftig die Thür auf und stand plötzlich dem Rendanten gegenüber.

„Was wünschen Sie?" fragte er, erregt wie er war, in gereiztem Tone. „Was haben Sie zu dieser ungewöhnlichen Stunde hier in diesem Zimmer zu thun?"

„Der Herr Doktor wird in der Anstalt bei einem Kranken gewünscht. Man suchte nach einem Boten, zu dem ich mich hergab," er betonte dies; „ich konnte nicht wissen, daß mir diese Gefälligkeit von Ihnen verdacht, daß ich den Herrn Doktor stören würde."

Erik preßte zornig die Lippen zusammen, die höhnische Ironie konnte ihm nicht entgehen. Zudem sah er des Rendanten Blick mit verzehrendem, sonderbarem Ausdruck auf Anne Margeritas lieblicher Gestalt ruhen. Das reizte ihn noch mehr.

„Der Kerl ist entweder verrückt oder unverschämt," dachte er.

„Nun, was wünschen Sie noch, Herr?" fragte er rauh, da Petersen keine Miene machte fortzugehen.

„Nichts von dem Herrn Doktor, denn ich bin vollkommen gesund."

Wieder ein Hohn. Mit einem Blick voll Haß und einer Stirn voll stummer Drohungen stand Petersen da.

„Sie haben das Zimmer hier zu verlassen, verstehen Sie?" herrschte Erik ihn an.

„Ich habe erst dem Herrn Landrath oder dem gnädigen Fräulein eine Meldung zu machen, wenn es beliebt," entgegnete der Rendant, sich an Anne Margerita wendend.

„Fräulein Bertilson ist nicht in der Stimmung, jetzt Berichte entgegen zu nehmen. Hat Ihre Meldung Eile, so soll der Herr Landrath benachrichtigt werden," sprach Erik kurz, bot Margerita den Arm und führte sie hinaus, wodurch Petersen gezwungen ward, auf den Flur zurückzutreten.

Von unten ertönte Ebbas Ruf:

„Ma chère, vite, vite!" rief sie, man sucht und fragt nach Dir, die Gäste werden sich gleich verabschieden!"

Petersen war inzwischen wieder in das offenstehende Zimmer Margeritas eingetreten.

„Einen Bedienten," murmelte er wüthend zwischen den Zähnen, „läßt man vor der Thür stehen; der bin ich nicht, obgleich der Herr Doktor mich so zu behandeln beliebt. Man duldet das, oder man geht. Was habe ich hier noch zu suchen? — Nichts als Qual?"

Er ging rastlos im Zimmer auf und nieder mit pläneschmiedenden, rachsüchtigen Gedanken, die ihre Spuren im Gesicht zurückließen. Plötzlich hemmte er den Schritt und griff mit einer hastigen, gierigen Bewegung nach der auf dem Tische liegenden Photographie Ulrikes. Er lachte kurz und höhnisch auf.

„Das ist das Hinderniß, woran ihre Liebe zerschellen wird, die Frau und — der Vater," murmelte er, und seine Gedanken traten auf das eben Erlebte zurück und gestalteten sich zu Kombinationen, die den Thatsachen sehr nahe kamen, ihn derart in sich versenken ließen, daß er sich und seine Umgebung vollständig vergaß, nicht darauf achtete, daß drunten die Wagen vor und wieder wegrollten, es immer stiller im Hause wurde, daß sich endlich Schritte näherten, und er zuckte erschreckt zusammen, als er sich durch den Eintritt des Landraths überrascht sah. Das Bild entfiel seinen Händen; verwirrte Worte

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Annahme der ungarischen Ehegesetzvorlage im ungarischen Oberhause am Freitag, die wir schon kurz meldeten, ist noch mit einer vom Grafen Aladar Andrassy beantragten Einschaltung des Inhalts erfolgt, daß das Gesetz die religiösen Pflichten unberührt läßt. Das Gesetz muß infolgedessen nochmals das Unterhaus passieren, wo aber keine weiteren Schwierigkeiten zu erwarten sind, da dieser neue Passus thatsächlich am Gesetze nichts ändert. Alle soostigen Aenderungsanträge wurden abgelehnt.

Rußland.

Der Zar entschloß sich zur Ernennung des Generals Tscherewin zum Oberaufseher aller Sommer- und Winterpaläste der kaiserlichen Familie nicht nur wegen der durch die Entdeckung der jüngsten nihilistisch-anarchistischen Mordanschläge bei Hofe hervorgerufenen natürlichen Besorgniß, sondern vor allem wegen mehrerer beunruhigenden Streiche, die dem Kaiser in den letzten Tagen von den Revolutionären gespielt wurden, die gegenwärtig in Rußland thätiger zu sein scheinen, als jemals. Als er sein Arbeitszimmer betrat, fand der Kaiser auf dem Schreibtische unter einer Anzahl zu unterzeichnender Schriftstücke ein Todesurtheil „gegen den Zaren aller Reußen", das innerhalb 24 Stunden vollstreckt werden sollte. Das Schriftstück trug den Stempel: Gesellschaft zur Befreiung der Russen. Man konnte nicht entdecken, wer das Schriftstück auf den Tisch gelegt hatte. Wenige Tage nachher fand der Zar in einem Schlafzimmer einen Schädel; die Stirnknochen trugen die Inschrift: „Alexander!" General Tscherewin hat sein schwieriges Amt damit begonnen, daß er fast alle Diener in den Palästen zu Petersburg, Peterhof, Livadia u. s. w. entließ und sie durch gewesene Soldaten ersetzte, die militärisch organisirt wurden. Außerdem hat er die kaiserlichen Paläste und Gärten genau besichtigt, um festzustellen, ob sich in denselben nicht geheime unterirdische Gänge befinden.

Italien.

In der Finanzreform hat die Regierung in der Deputirtenkammer einen Erfolg erzielt durch die Annahme des Regierungsantrags auf Erhöhung des Salzpreises. Die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft. Cavallotti und Imbriani erklärten, die Minister hätten der Krone anrathen sollen, sich Opfer hinsichtlich der Zivilliste aufzuerlegen. Imbriani zog sich einen Ordnungsruf zu. Die Minister Sonnino und Crispi vertheidigten den Antrag der Regierung, indem sie ausführten, daß es sich um eine geringe Erhöhung des Preises handle, die nicht die Käufer, sondern die mit dem Verkauf des Salzes betrauten Personen treffe. Der Regierungsantrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 135 Stimmen angenommen.

Serbien.

König Alexander ist nach Konstantinopel abgereist. Vor Abgang des Zuges traf Erzherzog Josef mittels Sonderzuges auf dem Belgrader Bahnhof ein und wurde dort von Milan empfangen. Der Erzherzog war gestern bei seiner Ankunft in Semlin im Namen des Königs durch den General Pantelitsch und den Major Mischitsch begrüßt worden. Die heutige Begegnung des Erzherzogs mit dem König Alexander war überaus herzlich. Das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft war heute in Galauniform auf dem Bahnhof erschienen.

Bulgarien.

Der Metropolit Clemens ist in Sofia eingetroffen und wurde am Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begrüßt. Die Nachricht verbreitete sich schnell in der Stadt. Eine große Menschenmenge zog Clemens akklamirend, entgegen. Von dem Balkon des Metropolitengebäudes richtete der Metropolit an die Volksmenge eine von lebhaftem Beifall unterbrochene Ansprache, zur Ergebenheit zu dem Prinzen und zum Gehorsam gegen die Gesetze ermahnend. Die Menge zog unter erneuten Zurufen vor das Palais des Prinzen und zerstreute sich dann in vollster Ordnung; keinerlei Polizeiaufgebot war nöthig.

Asien.

Die Vorgänge auf Korea haben sich doch nicht so harmlos entwickelt, wie die beschönigenden Regierungsberichte glauben machen wollten. Vor allem ist nicht richtig, daß die dort gelandeten japanischen Truppen, welche die Aufständischen schlugen, bereits wieder eingeschifft worden sind. Das gilt nur von der Marine-Infanterie, während sich gegenwärtig 9000 Mann japanischer Truppen in Chemulpo, 1500 Mann derselben in Söul befinden, die zum Theil erst in letzter Zeit gelandet worden sind. Angesichts dieser Truppenanhäufungen ist China mißtrauisch geworden, und es ist eine bedenkliche Spannung zwischen China und Japan eingetreten. Die telegrapische Verbindung mit Korea ist unterbrochen.

Afrika.

Der Sultan von Marokko ist auch von seinem Bruder Muley Omar, der die Ordnung in Fez aufrecht erhält, anerkannt worden. Doch ist andererseits die Räuberei auf den Landstraßen übermächtig geworden, sodaß hierdurch Handel und Wandel stockt. Ein Angriff der Stämme der Aittousi auf die Stadt Sefru wurde zurückgeschlagen.

Amerika.

Auch in den Vereinigten Staaten gewinnt die Arbeiterfrage ein immer ernsteres Ansehen. Zwar ist der Zug der Armee der Arbeitslosen nach Washington, ohne größeres Unheil anzurichten, verlaufen, aber diese Manifestation wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die gegenwärtigen Erwerbsverhältnisse der Arbeiter in der Union, und die amerikanischen Staatsmänner und Volksrepräsentanten werden es wohl für längere Zeit unterlassen müssen, bei Besprechung der Verhältnisse der europäischen Arbeiter deren Lage, wie sie es bisher in gewohnter Weise thaten, in den düstersten Farben zu schildern und im Gegensatze zu denselben die Prosperität des amerikanischen Arbeiters hervorzuheben. Aber auch die auswanderungslustige Bevölkerung in Europa sollte sich die derzeitig in den Vereinigten Staaten herrschenden Erwerbsverhältnisse genau vor Augen halten, um sich nicht nach erfolgter Landung in Amerika den bittersten Enttäuschungen auszusetzen. Die Zeiten sind längst vorbei, wo dieses Land als das Eldorado des Arbeiters angesehen werden konnte.

Provinzielles.

× **Gollub**, 23. Juni. Unter Vorantritt der ev. Schulkinder zog am Tage der General-Kirchenvisitation die Geistlichkeit Abends durch die Straßen und besichtigte die Illumination. In die patriotischen Gesänge und in die Nationalhymne griff das ganze Volk ein, bis Herr Pfarrer Stursberg aus Bonn ein Hoch auf den Kaiser und schließlich auf die ganze Stadt ausbrachte. Im Hotel Arndt fand mit der Kommission ein Abschiedsschoppen statt, wobei Herr Bürgermeister Meinhardt der Kommission seinen Dank aussprach und auf den Oberhirten der Provinz, Herrn General-Superintendenten Doeblin aus Danzig, ein Hoch ausbrachte.

r. **Schulitz**, 24. Juni. Die letzten Tage haben für die Bewohner an den Ufern der Weichsel zwischen Thorn und Fordon recht viel Unglück gebracht. Viele Leute haben ihre ganze Ernte eingebüßt und für das kommende Jahr kein Getreide und keine Kartoffeln. Die Besitzer der Ländereien an dem linken Weichselufer haben am meisten gelitten. Die Aecker und Wiesen stehen unter Wasser. Das Getreide stand sehr schön und hoffte man auf eine gute Ernte; ebenso waren Kartoffeln und Gemüse weit vorgeschritten. Heute Sonntag Vormittags sah man ärmere Leute, welche noch aus dem Wasser einige Kartoffeln, deren sie habhaft werden konnten, ausgruben.

Schulitz, 22. Juni. Dieser Tage entstand eine furchtbare Schlägerei zwischen Schiffsgehülfen und Arbeitern des Patzerschen Dampfmühlenetablissements, wobei die ersteren den kürzeren zogen und mit Messern, Nägeln und Fäusten auf die roheste Weise zugerichtet wurden. Der Wirth der Weichselkneipe, bei welchem dies geschah, war gerade abwesend. Die Gemißhandelten mußten ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Die Attentäter sollen bereits angezeigt sein, und werden, weil sie schon ähnlicher Fälle halber vorbestraft sind, einer unnachsichtlichen Bestrafung nicht ententgehen. Es sind die Gebrüder B. aus Schulitz.

K. **Briesen**, 24. Juni. Auf dem zu Gr. Walycz gehörenden Vorwerke Kl. Walycz entzündete gestern Nachmittag der Blitz den Viehstall. Das Feuer griff sehr schnell um sich und vernichtete bis auf das Wohnhaus das ganze Gehöft. Zum Glück war das Vieh gerade auf dem Felde. Die Futtervorräthe, sowie einige Wirthschaftsgeräthe sind verbrannt. Der Gutsinspektor, welchem man die Wirthschaftssachen aus dem gefährdeten Wohnhause hinausgeschafft hatte, erleidet nicht unbedeutenden Schaden, da er nicht versichert gewesen ist.

§ **Argenau**, 24. Juni. Am Freitag Nachmittag brach auf dem nahen Vorwerk Mirogoniewitz Feuer aus, das trotz der Anwesenheit von fünf Spritzen einen großen Viehstall, den Leutestall und einen großen Speicher in Asche legte. Es verbrannten 51 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 1800 Zentner Getreide, Erbsen und Oelkuchen, sowie eine große Menge noch unausgedroschenes Getreide, frisch eingefahrenes Kleeheu und Stroh. Das Deputantenvieh wurde mit Mühe durch die eingeschlagene Rückwand des Stalles gerettet. Der gesammte Schaden beläuft sich auf etwa 12000 Mark. Entstanden ist das Feuer durch den Leichtsinn eines russischen Arbeiters, der nach dem Anzünden einer Zigarette das noch brennende Streichholz achtlos ins Stroh warf.

Inowrazlaw, 22. Juni. Theaterdirektor Hansing, der hier in den letzten Wochen mit seiner Gesellschaft gastirte, brachte am Freitag die Operette „Dichter und Bauer" zur Aufführung, in welcher er selbst den „Bern" spielte. Als Schlußstrophe einer Einlage sang er ein Lied, dessen Inhalt die Behauptung enthielt, alle Theater-Rezensenten lassen gegen klingende Münze „fünfe gerade sein." Vor der Vorstellung soll Herr Hansing zu einigen Schauspielern geäußert haben, daß er es dem Inowrazlawer Rezensenten „anstreichen" wolle, weil letzterer die Soubrette Frl. Th. „heruntergerissen" habe. Der Theater-Rezensent, welcher zugleich verantwortlicher Redakteur des „Kuj. Boten" ist, hat nun gegen den Direktor Hansing Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung gestellt.

Elbing, 21. Juni. Einen eigenartigen Transporteur hatte ein Gutsbesitzer aus der Umgegend gewählt, dem aufgegeben worden war, einen seiner Knechte, der eine Gefängnißstrafe zu verbüßen, sich derselben aber bisher entzogen hatte, per Transport dem Gerichtsgefängniß zu überliefern. Wahrscheinlich hatte der Gutsherr keine passende männliche Person zur Verfügung, um aber trotzdem den gerichtlichen Auftrag prompt auszuführen, ernannte er — eines seiner Dienstmädchen zum Transporteur. Arrestant und Transporteur gingen auch ganz vertraulich plaudernd eine Strecke des Weges zusammen; als sie jedoch einen Wald passiren mußten, verschwand der Gefangene, um allein nach Elbing zu gehen und sich selbst dem Gerichte zu stellen. Die Schande, von einem Mädchen transportirt zu werden, schien ihm, wie er meinte, doch zu groß.

Dirschau, 22. Juni. Die Entführung eines Kindes durch einen Eisenbahnzug brachte am 19. d. Mts. eine Mutter fast zur Verzweiflung. Die betreffende Frau unternahm mit ihrem Kindchen von Berlin eine Reise nach Königsberg, um dort Verwandte zu besuchen. Auf Bahnhof Schneidemühl übergab sie ihren schlafenden Kleinen einer gefälligen Mitreisenden und eilte in die Restauration, um die mitgenommene Flaschenmilch aufwärmen zu lassen. Es dauerte aber etwas lange, bis dies besorgt war. Kaum hatte die Mutter die genügend erwärmte Flasche in die Hand — da ertönte ein Pfiff, die erschreckte Frau stürzte auf den Bahnsteig, doch hatte sich der Zug schon in Bewegung gesetzt. Nun half kein Rufen und Wehklagen, die Frau mußte in Schneidemühl bleiben, während das [illegible] von den Passagieren treulich bewacht, bis [illegible] entführt wurde, wo es einige Stunden [illegible] von der nachgereisten Mutter wieder in [illegible] genommen wurde.

Berent, 22. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern auf dem Gute Gr. Neuhof bei Berent zugetragen, der [illegible], wie vorsichtig man beim Aufbewahren geladener Gewehre sein muß. Der dort wohnende Ziegler Sell hatte an der Wand in seiner Wohnung sein geladenes Jagdgewehr hängen. Während derselbe zum Zweck des Umzuges mit dem Ordnen und Packen der Sachen beschäftigt war, nahm sein zehn Jahre alter Sohn das geladene Gewehr von der Wand herab und machte sich daran zu schaffen. Plötzlich entlud sich dasselbe und der ganze Schuß drang der vor dem Gewehrlauf stehenden sechsjährigen Schwester des Knaben in die Brust und tödtete dieselbe auf der Stelle.

Gorzno, 22. Juni. Seit dem 1. Juni haben wir endlich eine Zollstraße und ein Neben-Zollamt, aber keinen Grenzverkehr. Es kommt dieses daher, daß die in dem Russischen Handelsvertrage und die in den §§ 92, 129 und 133 des Zollgesetzes getroffenen Bestimmungen keine Anwendung finden, sondern daß die Personen, welche zollpflichtige Waaren über die Grenze bringen wollen, nur drei Mal am Tage zur bestimmten, ihnen oft nicht passenden Stunde von der Grenze bis zum Zollamte transportirt werden.

n **Soldau**, 23. Juni. Die Masern, die hier epidemisch aufgetreten sind, — es sind über 100 Schüler krank gewesen — sind in der Abnahme begriffen. Das sonst übliche Schulfest soll mit Rücksicht auf die noch immer zahlreichen Erkrankungen nicht abgehalten werden. — Herr Pfarrer Abramowski siedelt am 1. Juli nach Berlin über woselbst ihm das Amt eines Missionsinspektors übertragen ist. Morgen wird der beliebt gewordene Geistliche seine Abschiedspredigt halten und im Anschlusse daran, die von ihm vorbereiteten Konfirmanden einsegnen. — Am nächsten Dienstag trifft der Kommandirende General des 17. Armeekorps zur Besichtigung des Bataillons hier ein.

Lokales.

Thorn, 25. Juni.

— [Während des Kaisermanövers] wird dem Vernehmen nach der Kaiser in Schlobitten, der Großfürst-Thronfolger von Rußland und der König von Sachsen in Pröckelwitz, und der Kaiser von Oesterreich in Gr. Waplitz Wohnung nehmen.

— [Zum Kaisermanöver.] Interessante nächtliche Angriffsversuche mit Hilfe des elektrischen Lichtes sollen während des Kaisermanövers in unserer Provinz, sowie bei der Belagerungsübung bei Thorn vorgenommen werden. Die Anlage besteht aus einer Lokomobile, welche eine Dynamomaschine und einen elektrischen Scheinwerfer enthält. Des Lichtscheins bedient man sich nicht direkt, sondern indirekt, indem man ihn mittels eines 200 Meter entfernten Spiegels reflektirt und zwar so, daß der Feind die bestimmte Stellung der Maschinenanlage nicht kennt. Der Spiegel ist mit einem Elektromotor versehen, welcher durch zwei Kabel mit der Dynamomaschine verbunden ist, und kann aus der Entfernung so bewegt werden, daß er in einem beliebigen Winkel gedreht werden kann. Ebenso wird man während der diesjährigen Marineübungen bei der nächtlichen Vertheidigung von Kriegshäfen und Minensperren eine ähnliche Vorrichtung verwenden. An dem einen Ende eines um seinen Mittelpunkt drehbaren, leiterartigen Wagens ist die elektrische Bogenlampe, an dem anderen Ende ein leicht auszuwechselnder Planspiegel angebracht. Der Apparat ist in der Mitte eines Grabens hinter einer Erddeckung aufgestellt; will man die Bogenlampe als Scheinwerfer direkt benutzen, so dreht man dieselbe nach oben über die Brustwehrkrone und senkt den Planspiegel, will man aber den letzteren im Gefecht verwenden, um die Bogenlampe gegen das feindliche Artilleriefeuer der angreifenden Flotte zu schützen, so dreht man den Planspiegel in die Höhe, so daß derselbe den Schein der hinter der Erdbrustwehr verdeckten Bogenlampe indirekt auf das zu vertheidigende Wasser vor und hinter der Minensperre reflektiren kann.

— [Personalien.] Amtsgerichtssekretär Dommer in Mewe ist an das Amtsgericht in Thorn versetzt. Postgehilfe Reichert in Thorn hat die Postassistentenprüfung bestanden.

— [Meldereiter-Detachements,] wie sie von der Heeresleitung für die Truppen zu Fuß und für deren sämmtliche Stäbe beabsichtigt sind, sollen versuchsweise vorläufig bei drei Armeekorps, dem 1., 16. und 17., in einer Stärke von je 12 Unteroffizieren, 96 Gemeinen, 108 Pferden gebildet werden.

— [Schießauszeichnungen] sind durch Kabinetsordre nunmehr auch für Kavallerie, Artillerie und Train eingeführt worden.

— [Neue Telegraphenanstalten.] Am 25. Juni werden in Wernersdorf (Kreis Marienburg) und in Swierzynko (Kreis Thorn) mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Anstalten mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

— [Umbau der russischen Güterwagen.] Bekanntlich werden seit längerer Zeit die russischen Güterwagen, welche fast durchweg eine Tragfähigkeit von 610 Pud, d. i. 10 000 Kilogramm, hatten, durch Verstärkung der Tragfedern fortlaufend umgebaut, um ihre Tragfähigkeit zu erhöhen. Gegenwärtig sind auf fast allen Eisenbahnen die Güterwagen derart umgearbeitet, daß sie statt mit 610 Pud mit 750 Pud, d. i. 12 295 Kilogramm, befrachtet werden können. Die Zahl der derart umgearbeiteten Güterwagen für alle Eisenbahnen zusammen macht schon 50 Proz. des gesammten Güterwagenparks aus.

— [Vom Getreidegeschäft.] Auf der Bahnstation Sos[illegible] nach Preußen bestimmte [illegible] Mang[el a]n Waggonmaterial muß das Getreide unter freiem Himmel liegen und leidet empfindlich in Folge des anhaltenden Regens. Die Bahn nimmt vorläufig Getreide zur Beförderung nicht mehr an.

— [Schwurgericht.] Heute standen zwei Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren stand der Schaffner und Zugführer Karl Schulz aus Gr. Mocker unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung und der schweren Körperverletzung im Amte. Nach der Anklage hat sich der Straffall wie folgt zugetragen: Der Maschinenbesitzer Matuszewski aus Drzonowo fuhr am 14. Oktober v. J. mit der Eisenbahn von Kornatowo nach Culm. Er übergab dem Angeklagten, der die Fahrkarten abnahm, zwei Billete mit dem Bemerken, daß das eine für ihn, das andere für seine Ehefrau bestimmt sei. Auf die Frage des Angeklagten, wo denn seine Ehefrau sitze, wies Matuszewski auf eine Frau hin, die neben anderen Platz genommen hatte. Daraufhin erging sich Angeklagter ohne irgend welchen erkennbaren Grund in beleidigenden Ausdrücken und schlug, nachdem Matuszewski die Beleidigungen erwidert hatte, mit der Koupierzange nach Matuszewski. Hierbei verletzte er ihn am rechten Auge. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist die Sehkraft dieses Auges in hohem Grade beeinträchtigt worden. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten nicht ganz in der Weise, wie die Anklage sie behauptet. Die Geschworenen hielten den Beweis für nicht erbracht, daß Angeklagte den Schlag mit der Zange ausgeführt und daß die Verletzung den Verlust des Sehvermögens zur Folge gehabt habe. Ihrem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 15 Mark Geldstrafe und 3 Monaten Gefängniß, die sprach dem Beleidigten auch die Befugniß zu, die Verurtheilung des Angeklagten in der Culmer Zeitung bekannt zu machen.

— [Lehrerwittwenkasse im Kreise Thorn.] Am 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, hielt das Kuratorium seine jährliche Sitzung im Saale des Kreisausschusses ab; erschienen waren Herr Kreis-Schulinspektor Richter, Herr Gruhnwald-Thorn und Nös[illegible] Podgorz. Herr Gruhnwald hatte den Jahresabschluß geprüft und nichts zu erinnern gefunden. Stand der Kasse: Beiträge von früheren Lehrern 161,25 M., Beiträge von Schulgemeinden 2112,00 M., Beiträge von neuen Stellen 110,00 M., Staatszuschuß 4575,08 M., zusammen 6958,33 M. Diese Summe war erforderlich zur Pension für 30 Wittwen.

— [Viktoriatheater.] Von der Unmenge von Operetten, welche Franz v. Suppé geschrieben hat, ist nur einigen wenigen ein längeres Bühnenleben beschieden gewesen und wenn auch der gestern Abend im Theater aufgeführte „Boccaccio" zu diesen wenigen zählt, so ist doch auch diese Operette nicht geeignet, ein größeres Publikum einige Stunden hindurch

---

stammelnd, wußte er nicht sogleich den richtigen Ausdruck für dieselben.

Ja, was beabsichtigte er überhaupt? Gereute ihm mit einem Male der plötzlich gefaßte Entschluß, um seine Entlassung zu bitten? Wünschte er erst das Drama, das unausbleibliche unglückliche Ende desselben vor seinen Augen sich abspielen zu sehen, sich zu weiden an ihrem Schmerz, einer Pein, die er, wenn auch anderer Art, nun schon ein ganzes Jahr vor ihren Augen erduldete? Er hätte sie hassen können um ihrer Unbarmherzigkeit willen, mit der sie seine Gefühle unwissentlich geißelte, und mußte sie doch lieben um ihres Engelgemüthes willen, um ihrer wunderholden Gestalt willen.

„Nun, Herr Petersen, was führt Sie so spät noch zu uns? Es muß dringlicher Art sein, da Sie diese ungelegene Stunde dazu erwählen", bemerkte der Landrath.

Der Rendant erklärte in stockenden Worten die eigentliche Ursache seines Kommens.

„Aber ich verstand, daß sie mich persönlich zu sprechen wünschen."

Petersen räusperte sich, reckte seinen langen, hagern Hals mit einer verlegenen Bemerkung auf und sagte: „Der Herr Landrath werden entschuldigen, dieses veranlaßt das Benehmen des Herrn Doktor Oestra."

„Nun?" fragte Bertilson überrascht; das sonderbare verwirrte Benehmen an Petersen kannte er ja, nicht aber diese fiebernde Unruhe, die bald dunkle Gluth, die bald fahle Blässe seines sonst so leblosen Gesichtes. Der Mann vor ihm, das sah er, schien furchtbar erregt.

„Ich hätte den Herrn Landrath gewiß nicht belästigt, wenn das gnädige Fräulein die Güte gehabt hätte, mich anzuhören — das schien der Herr Doktor nicht zu wünschen."

„Erklären Sie sich deutlicher."

Petersen drehte seinen Hut in den mageren Fingern, räusperte sich wieder und sagte heiseren Tones: „Ich wollte den Herrn Landrath um meine baldige Entlassung bitten."

(Fortsetzung folgt.)

zu fesseln, denn einzelne in ihr enthaltene graziöse Melodien vermögen die seichte und gehaltlose Instrumentation und die durchaus unklare und nur stellenweise von Humor und Witz getragene Handlung nicht zu ersetzen. Wenn man aber trotz alledem von einem gewissen Erfolge der gestrigen Vorstellung sprechen kann, so ist dieser in erster Linie der vortrefflichen Besetzung der Titelrolle, um die sich ja eigentlich das ganze Stück dreht, und in zweiter Linie der hübschen Ausstattung zu danken, mit welcher die Direktion das Stück herausgeputzt hatte. Frl. Themes ist ja den Thornern noch vom Vorjahre her als eine fesche Soubrette bekannt und auch ihr gestriges Auftreten ließ kaum etwas zu wünschen. Mit einer hübschen frischen Stimme ausgestattet besitzt die junge Dame außerdem ein recht temperamentvolles Spiel und läßt es ebenso wenig an Natürlichkeit und Lebendigkeit fehlen, wie sie sich fern hielt von unangenehm wirkenden Uebertreibungen, wozu die Rolle des Boccaccio doch leicht verführt; mehrfacher reicher Beifall wurde der Künstlerin zu Theil. Frl. Sina, welche die Fiametta gab, konnte in gesanglicher Beziehung wohl befriedigen, ihre Stimme, die zwar nicht besonders groß ist, besitzt eine angenehme dunkle Klangfärbung und würde gewiß noch besser klingen, wenn die Sängerin noch mehr aus sich herausgehen möchte, so aber machte die junge Dame, deren Spiel noch manches zu wünschen übrig läßt, den Eindruck einer Anfängerin. Die Damen Brede, Merkes und Krause sowie die Herren Felbinger, Mannusi, Weil und Beese trugen jeder an seinem Platze zu dem Gelingen der Vorstellung bei. Morgen Abend wird „Die Fledermaus" zum zweiten Male gegeben.

— [Promenadenkonzert.] Gestern Mittag von 1/2 1 Uhr bis 1/4 2 Uhr konzertirte beim Koppernikusdenkmal die Kapelle des 15. Artillerieregiments und hatte sich hierzu naturgemäß ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Klängen der Musik mit Vergnügen lauschte. Diese Freikonzerte seitens der Militärkapellen, wie sie in anderen Garnisonen schon lange existiren, sollen, wie verlautet, nunmehr allsonntäglich abwechselnd von einem unserer fünf Musikkorps ausgeführt werden. Als besonders praktisch kann indeß die Wahl des Platzes am Koppernikusdenkmal nicht bezeichnet werden, an der anderen Seite des Rathhauses, der Post gegenüber, dürfte sich der Platz sowohl in akustischer Beziehung als auch für das promenirende Publikum als besser geeignet erweisen.

— [Freiwillige Feuerwehr.] Bei der am Sonnabend vorgenommenen Uebung der freiwilligen Feuerwehr wurde zum ersten Male ein Versuch mit Wasser aus den Hydranten der Wasserleitung gemacht, welcher sehr gut gelang.

— [In der Gewerbeschule für Mädchen] fand gestern Vormittag um 11 Uhr die Schlußprüfung statt. Bisher sind in der Schule in 19 Kursen im ganzen 210 Schülerinnen ausgebildet worden, von denen etwa 200 Stellung gefunden haben, zum Theil erhalten dieselben recht ansehnliche Gehälter. Besonders hervorheben möchten wir noch, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn sich auch ältere Damen an den Kursen betheiligen möchten.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 4,20 Meter über Null. Das Wasser, welches seinen höchsten Stand gestern früh um 4 Uhr erreicht hatte, ist in langsamem Fallen begriffen, doch ist das Uferbahngeleis und ein großer Theil der Niederung noch überschwemmt (s. unter Podgorz und Schulitz). Auch das Niederungsland bei Ottlotschin, Schillno, Zlotterie und Rudak steht noch hoch unter Wasser, ebenso Wieses Kämpe. Außer den zwei Traften, deren Abgang wir am Sonnabend bereits meldeten, ist weiter kein Holz fortgeschwemmt worden. In einigen Tagen erwartet man weiteres Wachswasser.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit Inhalt in der Kirchhofstraße; zwei junge Hühner in der Breitestraße.

A. **Podgorz**, 25. Juni. Am verflossenen Freitag hatten sich 15 hiesige Damen in der evangelischen Schule zusammengefunden, um einen Frauenverein zwecks Armen- und Krankenpflege ins Leben zu rufen. Nachdem Herr Pfarrer Endemann den Zweck und die Aufgabe eines solchen Vereins dargelegt hatte, schritt man zur Gründung desselben. Es wurde beschlossen, dem Provinzialverbande des Vaterländischee Frauenvereins beizutreten und den Beitrag auf 25 Pf. vierteljährlich festzusetzen. — Am Sonnabend fand eine Höfe-Revision durch die Herren Dr. Wodtke-Thorn und Horst-Podgorz statt. — Durch das Hochwasser ist ein Theil der Niederung überschwemmt; doch hat der hohe Wasserstand einen großen Schaden nicht angerichtet, weil die Besitzer das Gras der tiefer liegenden Wiesen in Sicherheit bringen konnten. Glücklicherweise sind fast nur die abgemähten Wiesen überschwemmt. — Das Wohlthätigkeitskonzert in Rudak hatte gestern unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Der Besuch war schwach, trotzdem herrschte reges Leben an der Tombola, sodaß der Verein wenigstens die Unkosten gedeckt hat.

Kleine Chronik.

* In dem Nachlasse Fritz Reuters hat sich eine ungedruckte Sammlung von Gedichten „Läuschen und Riemels" gefunden, welche der Schillerstiftung testamentarisch vermacht sind.

* Ahlwardt hielt kürzlich in Mühlheim a. R. eine Versammlung ab, Entree 50 Pf. Um die Tagesordnung sensationeller zu machen, vereinigte er sich mit dem Führer der Kölner Antisemiten, Breitwisch, der über seinen Meineidsprozeß und seine Zuchthausstrafe sprach. Allerdings, so führte er aus, sei er wegen Meineids zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden, er brauche sich dessen aber nicht zu schämen. Er sei durch und durch ehrlich und brav, aber das römische Gesetz sei eben zu schlecht, und so sei er zum Opfer eines Rechtsirrthums geworden. Ahlwardt war so gütig, die Schlechtigkeit des Strafgesetzes aus eigener Erfahrung zu bestätigen und Herrn Breitwisch als makellosen Ehrenmann zu empfehlen. Als „Fachmann" (!) habe er die Akten geprüft und gefunden, daß die Verurtheilung zu Unrecht geschehen sei, was er der Versammlung pflichtgemäß melden zn müssen glaubte. Am Schluß der Versammlung wurde noch von Ahlwardt eine Resolution verlesen, daß die Versammlung Herrn Breitwisch als Opfer eines Rechtsirrthums und makellosen Ehrenmann betrachtet. Diese Resolution wurde von der Hälfte der Anwesenden angenommen. Nun liegt die Sache doch etwas anders, als sie Herr Breitwisch darstellte. In einem Zivilprozesse hatte er einen Schwur geleistet, dieser Schwur hat sich nachher als wissentlicher Meineid gezeigt, und er wurde dafür zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Seine Revision wurde zurückgewiesen, ebenso sein Begnadigungsgesuch.

* Ein schneidiger Magistrat. In Rostock hat [illegible] bei der Bürgerschaft die Genehmigung von [illegible] nachgesucht zum Abbruch der Lagerthorbrücke. Das bürgerliche Kollegium aber verweigert die Bewilligung, weil es auf Grund eines Sachverständigengutachtens der Schiffergesellschaft den Fortbestand der Brücke für durch[illegible] nothwendig erklärt. [illegible] aber [illegible] der Senat in Rostock? Er läßt in nächtlicher Weile die Feuerwehr alarmiren und durch dieselbe die Brücke abbrechen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juni.

Fonds: befestigt.			23.6.94
Russische Banknoten		219,05	219,15
Warschau 8 Tage		217,95	218,00
Preuß. 3% Consols		90,50	90,60
Preuß. 3 1/2% Consols		102,00	102,25
Preuß. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		99,00	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		186,25	187,25
Oesterr. Banknoten		162,85	163,05
Weizen:	Juni	140,50	141,75
	Septbr.	142,75	143,75
	Loco in New-York	62 3/8	62 1/2
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Juni	124,75	125,75
	Juli	124,75	125,75
	Septbr.	125,50	126,75
Rüböl:	Juni	45,80	45,50
	Oktober	46,00	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,20
	Juni 70er	35,00	35,10
	Septbr 70er	36,30	36,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,25 „	32,00 „	—,—	„
Juni	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,—	—,—	—,—	

Neueste Nachrichten.

Kiel, 24. Juni. Bei der heute Vormittag abgehaltenen Parade hielt der Kaiser anläßlich des Eintrittes des Prinzen Adalbert in die Marine eine Ansprache, in welcher er betonte, daß der Eintritt des Prinzen am heutigen Tage ein symbolischer Akt sei, und zwar insofern, als jeder preußische Prinz vom zehnten Jahre ab wissen soll, daß er seine Kraft dem Vaterlande zu widmen habe. Der Eintritt des Prinzen sei auch ein Zeichen des Vertrauens, welches der Kaiser zu seiner Marine habe. Die Geschichte der deutschen Marine sei zwar noch jung und Kämpfe mit lorbeerreichem Ausgange seien ihr noch nicht beschieden gewesen, aber wo sie sich auch gezeigt, habe sie mit Ehren bestanden. Der Kaiser führte sodann wörtlich aus: „Der Monat, in dem der Eintritt des Prinzen Adalbert vollzogen wird, ist für unsere vaterländische Geschichte von eminenter Bedeutung. Ich erinnere nur an Hohenfriedberg, Waterloo und an Kaiser Friedrich. Ihm war es beschieden, das deutsche Schwert zu führen, um die Gegner niederzuwerfen. Eure weitere Arbeit sei es, den Stahl blank geschliffen zu halten, damit, was Gott verhüten möge, wenn Ich Euch rufe, Ihr nicht nur mit Ehren besteht, sondern auch mit Ruhm!" Nach der Parade wurde vom Kaiserpaar, vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie vom Prinzen Adalbert auf der „Hohenzollern" das Diner eingenommen.

Altona, 24. Juni. Bei der Stichwahl zur Reichstags Ersatzwahl in Pinneberg-Elmshorn erhielt der Nationalliberale Mohr 13 137 und der Sozialist Elm 13 732 Stimmen. Von vier Orten fehlt noch das Wahlresultat.

Wien, 23. Juni. Der in Begleitung des Erzherzogs Albrecht auf der Generalstabsreise befindliche Kriegsminister, Feldzeugmeister Krieghammer stürzte aus dem Wagen und brach einen Arm. Der in demselben Wagen mitfahrende Generalstabschef, Feldzeugmeister Beck trug nur leichte Kontusionen davon.

Budapest, 24. Juni. Die Klerikalen beabsichtigen die Absendung einer Deputation an den Kaiser, um denselben zur Sanktionsverweigerung des Ehegesetzes zu bewegen.

Budapest, 24. Juni. Wie „Magyar Allam" meldet, wurden alle Magnaten, welche für die Zivilehe gestimmt, im Sinne der Bulle Apostolicae sedis exkommunizirt.

Lyon, 24. Juni. Präsident Carnot, welcher gestern hier eintraf, ist mit großer Begeisterung empfangen worden. Dem Präsidenten wurde unter anderen Ovationen ein großartiger Fackelzug dargebracht. Musikbanden durchzogen die ganze Stadt.

Belgrad, 24. Juni. König Alexander wurde auf allen Stationen von der Bevölkerung sehr herzlich begrüßt; besonders großartig gestaltete sich der Empfang in Nisch, wo die Gemeinde ein Dejeuner vorbereitet hatte, bei welchem Exkönig Milan mit stürmischen Zurufen: „Hoch unser Befreier" begrüßt wurde.

London, 23. Juni. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, ist der Schaden, den das gestrige Feuer angerichtet hat, ein ganz enormer und beziffert sich auf viele Millionen. Mehr als dreißig große Gebäude sind zerstört worden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 25. Juni.

Paris. Nachts um 2 Uhr, als die authentischen Nachrichten von dem Attentat auf den Präsidenten Carnot vorlagen, versammelten sich die Minister im Elisee, woselbst dann später die Nachricht von dem Tode Carnots durch Challemelle-Lacour bekannt gegeben wurde. Sofort wurde die Polizei und die Wachmannschaften allarmirt, da es bei der ungeheuren Aufregung zunächst galt, etwaigen Ausschreitungen, besonders gegen das italienische Konsulat, entgegenzutreten. Noch in der Nacht sind, wie verlautet, von den Ministern die ersten Schritte zur Einberufung des Kongresses für die nächste Präsidentenwahl gethan worden.

London. Wie verlautet, ist durch einen Grubenbrand in einem schottischen Bergwerk ein großes Unglück angerichtet worden. Man spricht von 250 Todten und Verwundeten, doch fehlen noch nähere Nachrichten. Rettungsarbeiten wurden sogleich vorgenommen.

Telegraphische Depeschen.

Lyon, 25. Juni. Als der Präsident Carnot gestern Abend das Palais Commerce verließ, um sich nach dem Theater zu begeben, stürzte sich ein Individuum auf ihn und versetzte ihm einen Dolchstich in die Nähe des Herzens. Carnots Zustand ist hoffnungslos.

Paris, 25. Juni. Infolge des Lyoner Attentats ist die Aufregung fürchterlich, einzelne Blätter melden bereits den Tod Carnots. Der Attentäter ist ein Italiener Namens Stephany.

Lyon, 25. Juni. Präsident Carnot ist 12 Uhr 42 Minuten Nachts gestorben, er hat furchtbar gelitten. Die wüthende Volksmenge erstürmte und verwüstete alle italienischen Restaurants. Das italienische Konsulat, sowie von Italienern bewohnte Häuser wurden militärisch besetzt.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser hat von Kiel aus an die Wittwe Carnots ein längeres, sehr herzliches Beileidstelegramm abgesandt. Graf Caprivi, Frhr. v. Marschall sowie sämmtliche hier anwesenden Minister nebst dem diplomatischen Korps haben sofort nach dem Bekanntwerden des Todes von Carnot dem französischen Botschafter ihre Beileidsbesuche abgestattet.

Warschau, 25. Juni. Wasserstand der Weichsel gestern früh 3,96 Meter, heute 3,76 Meter.

Tarnobrzeg, 24. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowiee heute 3,98 Meter.

Tarnobczeg, 25. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice heute 3,89 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  Daunen.

Sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas**, zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten einzelner leinener **Servietten** à 30 Pf.

1 Posten ganz großer leinener **Tischtücher**, sonst 2,50 Mk., jetzt 1,10 Mk.

Thorn, Breitestraße 14, **S. David,** **Thorn, Breitestraße 14,**

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Bekanntmachung.

In der bisherigen Wohnung des gestern im Krankenhause verstorbenen Glasers **Abram Lewinski, Mellienstr. 101,** sollen

Betten, Kleider, Stuben- und Küchengeräthe, sowie verschiedene hebräische Bücher

meistbietend gegen Baarzahlung **am nächsten Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr** verkauft werden.

Thorn, den 23. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisations-Arbeiten werden die **Hospitalstraße**, sowie die **Jakobsstraße von Nr. 7—1** (zwischen Tilk und dem Neustädtischen Markt) von heute ab auf die Dauer von zwei Wochen für Reiter und Fuhrwerke — mit Ausnahme der Straßenbahn — gesperrt.

Der Verkehr nach dem Bahnhofe hat während dieser Zeit durch die Katharinenstraße zu erfolgen.

Thorn, den 25. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingungsanzeige.

Die **Arbeiten und Material-Lieferungen zum Neubau eines einklassigen Schulhauses und eines Stall- und Abortsgebäudes in Grabowitz, Kreis Thorn,** sollen im Wege des öffentlichen Ausgebotes vergeben werden. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind

bis Sonnabend, den 7. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den unterzeichneten Kreis-Bauinspektor einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen Einsendung von 3,00 Mk. bezogen werden.

Thorn, den 25. Juni 1894.

Der Kreis-Bauinspektor.
Voerkel.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Eine gangbare Bäckerei in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Danksagung.

Ich war von einem schweren Magenleiden befallen. Die Schmerzen begannen in der Magenhöhlung, gingen in die Brust und endigten mit sehr schmerzhaften Anfällen zum Erbrechen. Da ich trotz aller ärztlichen Anordnungen von meiner Krankheit nicht befreit wurde, bat ich Herrn **Dr. med. Hope**, homöopathischen Arzt in Magdeburg, um Rath, da ich von dessen großen Erfolgen gehört hatte. Am zweiten Tage der Cur bekam ich noch einen Anfall. Seit der Zeit bin ich vollständig von Schmerzen befreit, die Anfälle sind nicht wieder gekommen. Ich fühle mich frei und leicht wie vor meiner Krankheit und habe meinen Dienst wieder angetreten. Für diesen überraschend günstigen Erfolg sage ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank.

(gez.) Karl Ahme, Rostock i. Meckl.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend empfehlen sich

Geschw. Zimmermann,
Warschauer Modistinnen, Neustädtischer Markt Nr. 17.

1 Lehrling
sucht **R. Feldt, Conditor, Brückenstr. 17.**

Eine tüchtige Aufwärterin kann sich sofort melden.
J. Afeltowska, Gerechtestr. 16, II.

Culmerstr. 26 möbl. Zim. sehr billig z. verm.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

Bitte

!!Ausschneiden!!

Noch nie dagewesen.

Folgende **415** diverse sensationelle Bücher, Neuheiten, Witze, Scherzartikel 2c. 2c. für Jung und Alt, zusammen

Mk. 1,60.

1 Afrikanischer Schnell-Photograph (neu),
1 Taschen-Gewichts-Automat (neu),
1 Das 6 und 7. Buch Moses,
1 Bellachinis Zauberkabinet,
90 Geheimnisse od. Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen,
1 Kotzebue's Verzweiflung,
1 Kochbuch,
1 Illustr. Taschenliederbuch,
1 Briefsteller für Liebende,
300 Neueste Witze,
1 Die Geheimnisse von Berlin,
1 Der Räuber Kardinek,
1 Des alten Schäfer Thomas Neueste Prophezeiungen,
1 Die Geheimnisse d. Liebe u. d. Eheglücks,
1 Volkskalender per 1894,
1 Wandkalender per 1894,
1 Rechentabelle,
1 Blumensprache (die Deutung d. Blumen),
1 Die Kunst, m. Männern glücklich zu sein,
1 Die Kunst, m. Weibern glücklich zu sein,
1 Eine schauderhafte verwandtschaftliche Verwicklung,
1 Sammlung neuester Polterabendscherze,
1 Sammlung neuester Stammbuchverse,
4 Prachtvolle Gratulationskarten,

Sa. 415

zusammen für nur Mk. 1,60 versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme (30 Pfg. mehr)

Das amerikanische Versandthaus von **Mftr. G. Wischer,** Berlin SW., Alte Jacobstraße 39.

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à 3/4 Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 23. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Bürstenfabrikanten Paul Blasejewski. 2. Eine Tochter dem Major Adalbert Wegner. 3. Ein Sohn dem Kaufmann Moritz Joseph. 4. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Schneider Hermann Andrich. 5. Ein Sohn dem Baugewerksmeister Wilhelm Herter. 6. Eine Tochter dem Schuhmacher Hugo Lachmann. 7. Eine Tochter dem Sergeant im Ulanen-Regiment Paul Butz. 8. Ein Sohn dem Vollziehungsbeamten Friedrich Schulze. 9. Eine Tochter dem Betriebssekretär Franz Kaumann. 10. Ein Sohn dem Maler Josef Kozielecki. 11. Zwei Söhne (Zwillinge) dem Schuhmachermeister Hermann Zoellmer. 12. Eine unehel. Tochter. 13. Eine unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Postassistenten-Wittwe Martha Gartenmeister, 26 J. 2. Willy Münchow, 10 M. 3. Arbeiter Johann Grunwald, 23 J. 4. Käthnerfrau Barbara Pniewski, 50 J. 5. Arbeiter Friedrich Minder, 60 J. 6. Händlerin Wittwe Justine Schmidt, 51 J. 7. Glasermeister Abraham Lewinski, 60 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Grundbesitzer Albert Kabolowski und Wittwe Wilhelmine Britt. 2. Kaufmann Johann v. Piskorski und Sofia Kiszewski. 3. Schachtmeister Andreas Stawik und Auguste Gottlieb. 4. Arbeiter Johann Martins und Ida Ratzmer. 5. Königl. Hauptmann und Kompagnie-Chef Paul Dahle und Clara Wegener. 6. Sergeant Heinrich Olbrisch und Margarethe Schulz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Gottlieb Vielgraf mit Marianna Gezewski. 2. Kaufmann Alexander v. Geißler und Anna Mirowski.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne hierselbst einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler etc.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier: **Breitestraße** (Eingang **Schillerstraße Nr. 28, II**), entgegen.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer (aus Berlin).

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr.

Prospekte gratis.

Eröffnung 28. Juni 1894.

Dr. med. Lindtner's Sanatorium

(Naturheilanstalt).

Reimannsfelde bei Elbing Westpreussen.

Klimatischer Kurort seit 60 Jahren, das ganze Jahr geöffnet.

Am frischen Haff, von Wald umgeben, geschützt gelegen. Bequeme Verbindung mit Elbing, im Sommer auch auf dem Wasserwege.

Anwendung der physicalisch-diätetischen Heilfactoren:

Diätkuren, Massage, Wasserkuren, Gymnastik, Terrainkuren, Luft- und Sonnenbäder.

Mit Ausnahme von Geisteskranken und Epileptischen werden alle geeigneten Krankheiten behandelt, insbesondere:

Fettsucht, Abmagerung, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht, Rheumatismus. Lungenleiden, Nierenleiden, Gallenleiden, Zuckerkrankheit u. s. w. Besondere Station für Kinder, die auch ohne Begleitung Erwachsener aufgenommen, verpflegt, behandelt und beaufsichtigt werden.

Prospect wird auf Verlangen zugesandt.

Fuhrwerke auf vorherige Bestellung am Bahnhof Elbing.

Adresse: **Dr. med. Lindtner, Reimannsfelde b. Lenzen.**

Ich beabsichtige, im Anschluss an Dr. Lindtner's Sanatorium zu Reimannsfelde für die Sommermonate ein **Pensionat** zu errichten. Nähere Auskunft: **Sanatorium, Reimannsfelde bei Lenzen.**

Frau **Therese Lindtner.**



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

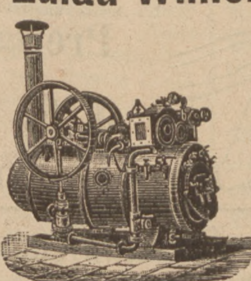
Zu haben in allen Colonialwaaren-Handlungen.

Wilhelmshütte

Act.-Ges. für Maschinenbau u. Eisengiesserei

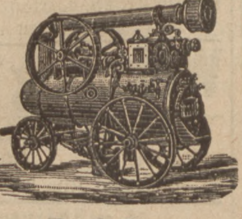
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

empfiehlt



Locomobilen

von 2—100 Pferdekräften, nach Original-Construction mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär, namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.



Compound-Locomobilen

insbesondere für **electrische Beleuchtung**, mit Präcisionssteuerung. **Geringster Kohlenverbrauch! Die gangbarsten Grössen auf Lager!**

Bauguss und Eisenconstructionen aller Art, Ringofen-Armaturen, Ziegelei-Einrichtungen, complete Schneidemühlen-Anlagen.

Victoria-Theater, Thorn.

Dienstag, den 26. Juni 1894:

Zum letzten Male.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag, den 26. Juni cr.:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Vom 26. Juni bis zum 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Natürlichstes & sicherstes Mittel gegen Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden, Diarrhoe 2c. ist

Heidelbeer-Wein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg.**

Süß Mk. 1.— } die 3/4 Literflasche
Herb „ —.90 } mit Glas.

Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränke. Vom königl Staatsministerium des Innern wurde **Heidelbeer-Wein** Krankenanstalten als Ersatz für **Bordeaux** zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Schwanen-Apotheke

in Mocker

empfiehlt ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin. Sämmtliche homöopathischen Arzeneimittel werden genau nach der homöopathischen Pharmacopoe angefertigt.

M. Fuchs,
Mocker, Lindenstraße 15.

Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt

Heinrich Netz.

Reinlichstes Feuerungsmaterial

Preßkohlen (Briquets)

empfiehlt billigst um den betr. Lagerplatz zu räumen.

Gustav Moderack.

30 Pfund wenig bedrucktes

Konzeptpapier

(nicht mehr gebrauchte Tabellen-Formulare), gut als **Einwickelpapier** zu benutzen, billig zu verkaufen in der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

Gestern Nachmittag habe auf dem Wege vom Stadtbahnhofe nach Gr.-Mocker ein **Portemonnaie mit 15 Mk. Inhalt, 3 Coupon Hypoth. Bank Hamburg Nr. 57 297, 66 404 und 76 475 à 4 Mk., Rest Kleingeld** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeb. Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.